

Zeitschrift des Zabergäuvereins

Heimatblätter aus dem Zabergäu

Heft 3, Jahrgang 2013,

Ein Opfer der Nazis im Zabergäu: der Pole Aleksander Krześciak¹

von Otfried Kies

Die historischen Betrachtung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der heimatgeschichtlichen Literatur zeichnet sich dadurch aus, dass zwar oft die Leiden der einheimischen Bevölkerung dargestellt werden, das Schicksal der nach Deutschland gelockten „Fremdarbeiter“ – die mitten unter der deutschen Bevölkerung lebten – aber der Erwähnung kaum wert scheint. Hin und wieder erfährt man höchstens, dass es den französischen Kriegsgefangenen hier gut ging und sie nach ihrer Heimkehr nach Frankreich sogar noch Briefe mit ihren deutschen Arbeitgebern gewechselt hätten. Über die „Ostarbeiter“ dagegen herrscht meist peinliches Schweigen. Sie wurden während ihres Hierseins wenig be- und geachtet, nach ihrem Wegzug vergessen. Aus Pfaffenhofen gibt es einen 1948 verfassten Bericht² über die polnischen und wenigen russischen Fremdarbeiter, in welchem ausgeführt wird: „Zerlumpt und abgerissen kamen sie ins Dorf. Neu ausgestattet von Kopf bis zu Fuß haben sie dasselbe mit Handkoffern usw. verlassen. Einige haben die Wohltaten ihrer Arbeitgeber durch dreiste Einbrüche, durch Mitnahme von Fahrrädern usw. vergolten. Von der Rückständigkeit dieser östlichen Weltbürger mag man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, dass ein polnisches Mädchen im Alter von etwa 18 Jahren nicht wusste, wie ein Bett zu benutzen sei, und die Frau des Dienstherrn ihr zeigen musste, wie man sich ins Bett legt.“ Hier meldet sich doch noch das Herrenmenschengefühl der vorausgegangenen Zeit.

Ihr wahres Leben aber sah anders aus. Die Zahl der Wohltaten war sehr gering. Der Güglinger Lehrer Hermann Krauß berichtet in seinem großen Lebensrückblick³: „Als man im Galgenwäldle bei Güglingen wegen eines kleinen Streitfalls mit dem Feldschützen von Pfaffenhofen einen netten jungen Polen vor den Augen seiner entsetzten Landsleute und sogar in Anwesenheit verschiedener Kinder aufhängte, mußten sich Güglingen und Pfaffenhofen gleichermaßen schwer getroffen fühlen, weil von ihnen selbst keine Anzeige erfolgt war. Über diese düstere Geschichte wird deshalb auch heute nur noch im kleinen Kreise in verschiedenen Versionen geraunt.“

Der Tod des Aleksander Krześciak

Welches Ereignis erwähnt Hermann Krauß? Es war die öffentliche Ermordung des in Güglingen beschäftigten polnischen „Fremdarbeiters“ Aleksander Krześciak durch die Geheime Staatspolizei. Er hatte 1943 das Unglück, wegen der Wirkung einer der wenigen in Deutschland erfahrenen Wohltaten, nämlich einiger Schnäpse für seine Mithilfe beim Dreschen in Pfaffenhofen, ohne

Gerichtsurteil, auf bloße Anordnung des „Reichsführers SS“ Heinrich Himmler, gehängt zu werden.

Hier der Bericht über die *Erhängung des polnischen Zwangsarbeiters Alexander Krzśceiak (!) in der Gemarkung Güglingen am 8. Januar 1943 von der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen*⁴: „Krzśceiak arbeitete im Herbst 1942 als Zwangsarbeiter bei einem Landwirt in Güglingen. Eines Tages half er einem Bauern in Pfaffenhofen beim Dreschen, wobei er sich betrank. Auf dem Heimweg nach Güglingen ärgerte er sich über Kinder und bewarf sie mit Steinen. Als der Feldhüter ihn beruhigen wollte, warf er diesen in einen Stacheldrahtzaun und schlug ihm den ihm entrisenen Stock mehrmals auf den Kopf, so daß der Feldhüter mit klaffender Kopfwunde bewußtlos liegen blieb. Der flüchtige Krzśceiak wurde später ergriffen und in den Ortsarrest Güglingen verbracht. Von dort wurde er der Gestapoaußenstelle in Heilbronn zugeführt. Der Pole wurde dann im Polizeigefängnis Heilbronn verwahrt und von dort nach etwa 14 Tagen auf Befehl der Gestapoleitstelle Stuttgart dieser überstellt. Von dort kam er in das KL Welzheim. Nach etwa 8-10 Wochen wurde der Gestapoaußenstelle Heilbronn von der Leitstelle Stuttgart mitgeteilt, daß der Chef des Reichssicherheitshauptamtes in Berlin die Exekution des Polen angeordnet habe. Die Außenstelle Heilbronn wurde angewiesen, den Amtsarzt zu der Hinrichtung zu bestellen. Die Hinrichtung des Krzśceiak am 8. Januar 1943 wurde durch den verstorbenen Oberregierungsrat Musgey⁵, Leiter der Gestapoleitstelle Stuttgart, geleitet und durch ein von ihm mitgebrachtes Gestapokommando, deren (!) Angehörige unbekannt geblieben sind, durchgeführt.“

Zwei Akten im Bundesarchiv, Außenstelle Ludwigsburg (früher Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen), berichten über Teilnehmer an der Ermordung und die rechtliche Würdigung dieser Teilnahme: „Die Exekution des Polen Krzśceiak wurde bereits in dem Verfahren JS 1570/48 von der Staatsanwaltschaft Heilbronn untersucht, das sich gegen den früheren Ortsgruppenleiter des NSDAP von Güglingen, [...], den Lehrer [...] und den früheren Bürgermeister von Güglingen, [...], richtete. Dieses Verfahren wurde mit Zustimmung des Generalstaatsanwalts am 16.3.1949 eingestellt. [Der Bürgermeister] war verstorben, [dem Lehrer] war überhaupt keine Beteiligung an der Tötung des Krzśceiak nachzuweisen. [Der Ortsgruppenleiter] war bei der Hinrichtung anwesend, seiner unwiderlegbaren Behauptung nach aber nur, um sich zu überzeugen, daß die Hinrichtungsstätte ausreichend gegen Neugierige abgesperrt sei.“⁶ In dem später erneut wegen Tötung des Polen Krzśceiak durchgeführten Verfahren 1 Js 18706/60 der Staatsanwaltschaft Heilbronn ergaben sich keine neuen Verdachtsmomente gegen die damaligen Beschuldigten, so daß auch dieses Verfahren eingestellt wurde, und zwar mit Verfügung vom 22.11.1960.“⁷ Der andere Akt im Bundesarchiv enthält die Aussage des ehemaligen Stellvertretenden Direktors der Polizeidirektion Heilbronn, Wilhelm Dambacher, vom 24. Februar 1961 vor Oberstaatsanwalt Lorenz in einem Verfahren der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Heilbronn a. N.: Er räumte seine Anwesenheit bei der Exekution vom 8. Januar 1943 in

Güglingen ein, bestritt aber jeden eigenen Tatbeitrag und gab an, der Heilbronner Kreisleiter der NSDAP Richard Drauz habe ihn aufgefordert, an der Exekution teilzunehmen. An den Namen Krześciak erinnerte er sich nicht; bei der „Manipulation des Hängens“ habe er weggesehen.⁸

Aleksander Krześciak⁹ wurde geboren am 27. März 1923 im polnischen Wilkowisko Kreis Limanowa südöstlich von Krakau als Sohn des Landwirts Jan Krzesciak in Wilkowisko, und seiner Ehefrau Agata geborene Barnat. Zum Zeitpunkt seiner Tat und seiner Ermordung war er noch keine zwanzig Jahre alt. Der Sterberegister-Eintrag von Güglingen aus dem Jahr 1943 beurkundet, der Tod des „polnischen Landarbeiters“ „Alexander Krześciak“ aus „Wilkowisko Kreis Limanowa“ sei am 8. Januar 1943 um 15.50 Uhr eingetreten. Der Eintrag erfolgte „auf schriftliche Anzeige der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle, Stuttgart vom 8. Januar“. In der Rubrik „Todesursache“ ist der erste, bewusst unwahre, Eintrag „Freitod durch Erhängen“ durchgestrichen und richtiggestellt durch: „Erhängt auf Anordnung des Reichsführers SS Him[m]ler durch Geheime Staatspolizei Stuttgart. Den 1. Juli 1948“.¹⁰

Die Leiche Krześciaks wurde zur Anatomie der Universität Tübingen gebracht und dort zur Forschung und Lehre verwendet. Die Leichenreste wurden im Reutlinger Krematorium eingäschert, die Asche auf dem Tübinger Stadtfriedhof bestattet. Auskunft darüber gibt das zeitgenössische Leichenbuch der Universitätsanatomie von Tübingen¹¹. Den Eintrag zu Aleksander Krześciak zitiert die Historikerin Dr. Benigna Schönhagen in ihrem Buch „Das Gräberfeld X. Eine Dokumentation über NS-Opfer auf dem Tübinger Stadtfriedhof“¹²: „Nr.: 2/43, Name: Alexander Krześciak, Geburtstag: 27.03.1923, Nation: Pole, exekutiert am: 08.01. 1943, Ablieferungsort: Pfaffenhofen“.

Wenn wir der Nöte und Leiden der Zeit von 1933 bis 1945, als der Faschismus das deutsche Volk ins Elend trieb, gedenken, sollten immer auch die Menschen einbegriffen sein, die ohne ihren Willen, ohne Möglichkeit, nein zu sagen, hier leben und (wie Krześciak) sogar sterben mussten.

- 1 Auszug aus dem Buch „Bilder aus Pfaffenhofens Vergangenheit (Weiler und Rodbach) bis zum Ende des Heiligen Römischen Reichs“, Band 2, das im Herbst 2013 erscheinen wird. Bezug über die Gemeindeverwaltung Pfaffenhofen.
- 2 HStAS J 170 Bü 8, *Landkreis Heilbronn 1949 (Pfaffenhofen)*: Mayer, Erwin, *Aus der Geschichte der Gemeinde Pfaffenhofen im Weltkrieg 1939/45*; November 1948, Beantwortung eines Fragebogens des Württ. Statistischen Landesamtes.
- 3 Hermann Krauß, *Als kleiner Mann im großen Zwanzigsten Jahrhundert III*, Unter dem Hakenkreuz, S. 198-199.
- 4 *Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen*, Schorndorfer Str. 58, 71638 Ludwigsburg. Undatiertes Schreiben des Richters am Amtsgericht Dieter Biemüller - Aktenzeichen – 110 AR 7639/87.
- 5 *Mußgay*, Paul Emil Friedrich (* 03.01.1892 Ludwigsburg; † 03.09.1946 Stuttgart, Suizid): Kriminalrat, 20. April 1938 SS-Untersturmführer, 11. September 1938 SS-Hauptsturmführer, 20. April 1939 SS-Sturmabführer, 9. November 1943: SS-Obersturmabführer, und Leiter der Staatspolizeileitstelle Stuttgart. <[http://de.wikipedia.org/wiki/ Friedrich_Mu%C3%9Fgay](http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Mu%C3%9Fgay)>
- 6 Der dienstbeflissene Ortsgruppenleiter versah seine Aufgabe schlecht, denn tatsächlich wurden nach Aussagen von Zeitzeugen (erwähnt z. B. durch Krauß und Grausam) neugierige Kinder Zeugen des Verbrechens.

- 7 Bundesarchiv, Außenstelle Ludwigsburg, Aktenzeichen 110 AR 7639/87.
- 8 Bundesarchiv, Außenstelle Ludwigsburg, Aktenzeichen 414 AR 10.358/87.
- 9 Alle Angaben über die Lebensdaten des Opfers verdanke ich der freundlichen Mitteilung von Udo **Grausam** M.A., Tübingen, vom 7. Juli 2012. Er teilt auch mit: „Ich habe von einem Zeitzeugen aus einem Nachbardorf vor einiger Zeit erzählt bekommen, dass er als Jugendlicher den Zug der Polen aus den umliegenden Dörfern zur Hinrichtungsstelle bzw. von ihr in die Dörfer beobachtet hat.“
- 10 Die Erhängung des jungen Polen war nicht Durchführung der Todesstrafe, sondern staatlich angeordneter Mord. Die Todesstrafe setzt durch Strafgesetze definierte Straftatbestände voraus, für die Todesstrafen vorgesehen sind, sowie die gesetzmäßige Inhaftierung, Überführung und Verurteilung des Täters. <<http://de.wikipedia.org/wiki/Todesstrafe>> (08.07.2012). Himmlers „Anordnung“ war keine Rechtsgrundlage, was auch die Vertuschung der Tat als „Freitod durch Erhängen“ beweist.
- 11 Universitätsarchiv Tübingen, Signatur UAT 174/37.
- 12 **Schönhagen**, Benigna, *Das Gräberfeld X. Eine Dokumentation über NS-Opfer auf dem Tübinger Stadtfriedhof, Tübingen 1987 (Kleine Tübinger Schriften; Heft 11)* S. 81.

Der gemeinschaftliche Bürgermeister
in Güglingen, Eibensbach und Frauenzimmern.

Den 5. April 1941.

An den
Herrn Landrat
in Heilbronn.

Betr.: Polnische Gesindekräfte.

Es wird hiermit berichtet, dass am 15. März 1941 folgenden polnische Gesindekräfte zugeteilt wurden und ihre Arbeit aufgenommen haben:

- 1.) Górecka, Valeria geb. am 9.12.1921 bei [redacted] Gügl.
- 2.) Burdek, Filomena, geb. 16.1.1921 bei [redacted] Gügl.
- 3.) Limondwka, Weronika, geb. 12.1.1921 bei [redacted] G.
- 4.) Limandwka, Karolina, geb. 18.1.1916 bei [redacted] G.
- 5.) Ogryzek, Stefania, geb. 15.7.1925 bei [redacted] Gügl.
- 6.) Sara, Jan, geb. am 22.8.1922 bei [redacted] Frauenz.
- 7.) Pala, Wojciech, geb. 14.2.1907 bei [redacted] G. zimmern.
- 8.) Ogryzek, Jan, geb. 4.2.1923 bei [redacted] G.
- 9.) Krzeszbiak, Alexander, geb. 27.3.1923 bei [redacted] G.
- 10.) Górecki, Wojciech, geb. 28.4.1922 bei [redacted] G.
- 11.) ^{Cygal} ~~Bygal~~, ~~Anna~~ Andrzej, geb. 12.12.1915 bei [redacted] Eibensbach.

Wir bitten um Übersendung von Vordrucken für Aufenthaltssan-
zeigen. Ausserdem bitten wir um Zusendung von Abzeichen P
für insgesamt 15 Polen.

/H.

1941 steht Alexander auf der Liste der neu angekommenen „polnischen Gesindekräfte“. Namen durch Redaktion unkenntlich gemacht. (Stadtarchiv Güglingen. BA 100/Fl. 6115)

Abschrift !

GEHEIME STAATSPOLIZEI
Staatspolizeileitstelle Stuttgart

Stadt Güglingen

Stuttgart-S, den 8. Jan. 43

II E - K 380/42

Betr.: Suchverfahren über Josef/Janet Kateschitz II Informationen.

An das
Standesamt

G ü g l i n g e n

=====

Krs.Heilbronn

Der polnische Landarbeiter Alexander K r z e s c i a k ,
geb. 27.3.1923 in Wilkowisko, Krs.Limanowa,
Distr.Krakau, led., röm.kath., Eltern: Jan K.Landwirt und
Agathe K. geb.Biernat, wohnh. in Wilkowisko: Alexander K.
zuletzt wohnh. un. besch.gew. bei Landwirt
in Güglingen, Krs.Heilbronn

Vorg.: Ohne.

Anlag.: - o -

Der Pole K r z e s c i a k , nähere Personalien siehe oben,
ist am 8.1.1943 um 15.50 Uhr, auf Markung Güglingen verstorben.

Ich teile dies zur Eintragung im Standesamtsregister mit.
Der Leichnam des Krzesciak wurde der Anatomie der Univer-
sitätsklinik Tübingen zur Verfügung gestellt.

(gez.) Unterschrift.

/L.

Die Richtigkeit der Abschrift bestätigt
Güglingen, den 15.6.46 Der Bürgermeister

Abschrift der Todesmeldung durch die Gestapo von 1943 für den Eintrag ins Sterberegister. (Stadtarchiv Güglingen, BA 100/Fl. 6115)

Kategorie III, Ziffer 5a.

P O L E N
=====

Namenslisten

über Ausländer, Kriegsgefangene und ausländ. Zivilarbeiter, (ausgenommen Ausgewiesene und Flüchtlinge) die sich vom 2. September 1939 bis jetzt in der Gemeinde aufgehalten und diese wieder verlassen haben.

Lfd. Nr.	13	14	15	16
Familienname: (bei Frauen Nachname)	Z-e-c-k-o-w-s-k-a	O-s-r-y-z-e-k	O-g-r-y-z-e-k	K-r-e-s-e-i-a-k
Vorname:	Katelia	Stefania	Jan	Alexander
Geburtsort:	12.2.20/Poznań	15.7.1925/unbek.	4.2.23/unbekannt	27.3.23/Unbekannt
Beruf:	Landarbeiterin	Landarbeiterin	Landarbeiter	Landarbeiter
Religion:	unbekannt	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Familienstand: (led., verh., verw., gesch.)	verh.	ledig	ledig	ledig
Ehegatte (Vor- und Zuname: (bei Frauen Nachname)	unbekannt	-	-	-
Geburtsort:	"	"	"	"
Kinder:	"	"	"	"
Rufname:	"	"	"	"
Geburtsort:	"	"	"	"
Kriegsgefl., Arbeits- u. Einheits-Nr.:	keine	keine	keine	keine
Tag des Zuzugs:	23.3.1942	15.3.1941	15.3.1941	15.3.1941
Tag der Anmeldung:	unbekannt	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Wohnort und Straße:	b. [redacted]	b. [redacted]	b. [redacted]	b. [redacted]
Tag des Wegzugs:	18.12.1942	15.3.1941 unbek.	unbekannt	8.1.1943 Freitod durch
Tag der Abmeldung:	18.12.1942	ohne Abmeld.verz.	ohne Abm.verz.	Erhängen <i>man wird durch</i>
Neuer Wohnort:	zurück nach Polen	unbekannt	unbekannt	+ <i>in Gensapo</i>
Straße:	unbekannt	unbekannt	unbekannt	+ <i>geköpft</i>
Staatsangehörigkeit:	polnisch	polnisch	polnisch	polnisch

Namensliste, die im Zuge der Ausländersuchverfahren nach dem Krieg erstellt wurde. Als Todesursache wurde zunächst Freitod durch Erhängen eingetragen, ein handschriftlicher Nachtrag nennt die tatsächliche Todesursache. (Stadtarchiv Güglingen, BA 100/Fl. 6115)